

Veranstaltungsreihe **75 Jahre Auschwitz-Erlass - Kontinuitäten des Rassismus gegen Sinti und Roma**

Am 16. Dezember 2017 jährt sich der Auschwitz-Erlass zum 75. Mal. Dieser Generalerlass Heinrich Himmlers ordnete die reichsweite Deportation von Sinti und Roma in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz an. Wenige Monate später begannen auch in Niedersachsen vorbereitende Verhaftungen und schlussendlich Deportationen am 2. und 3. März 1943 mit einem Sonderzug von Osnabrück über Minden, Hannover und Braunschweig nach Auschwitz. Bis 1944 rollten weitere Transporte aus niedersächsischen Städten wie Oldenburg (Januar 1944) oder Hannover (Februar 1944) unmittelbar in das Vernichtungslager Auschwitz.

Doch Sinti und Roma gerieten schon vor 1943 in das Fadenkreuz der nationalsozialistischen Rassenpolitik, die auf Ausgrenzung, Entrechtung und Deportation abzielte. Zwangssterilisationen, Arbeits-, Konzentrations-, Vernichtungslager und Massenerschießungen im von den Deutschen besetzten Osteuropa – hunderttausende Sinti und Roma gerieten bis 1945 in die Tötungsmaschinerie des Nationalsozialismus und wurden Opfer eines rassistisch motivierten Genozids.

Schon lange vor 1933 hatten Sinti und Roma mit einem gesellschaftlich weit verbreiteten Antiziganismus zu kämpfen. Und auch nach der militärischen Niederlage des Nationalsozialismus war dieser keineswegs aus der Welt. So wurden die wenigen überlebenden Sinti und Roma, von denen viele im KZ Bergen-Belsen durch die britische Armee befreit wurden, in der deutschen Nachkriegsgesellschaft weiterhin mit rassistischen Denk- und Handlungsmustern im Alltag, bei Behördengängen, in Entschädigungsverfahren oder auch durch die Polizei konfrontiert.

Die Auseinandersetzung mit dem NS-Genozid an den Sinti und Roma war über Jahrzehnte von einer spezifischen Schuldabwehr geprägt. So wurde beispielsweise in einem höchstrichterlichen Beschluss durch den Bundesgerichtshof (1956) die Verfolgung bis zum Auschwitz-Erlass als sicherheitspolizeiliche Ordnungsmaßnahme verharmlost und damit letztlich sogar legitimiert. Bis zur politischen Anerkennung des rassistischen Charakters des Genozids durch die deutsche Bundesregierung vergingen fast 40 Jahre. Und dass es 1982 hierzu kam, ist ausschließlich dem lautstarken Protest der Bürgerrechtsbewegung der deutschen Sinti und Roma zu verdanken.

Das 2012 eingeweihte Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma Europas in Berlin steht symbolhaft für die neue bundesdeutsche Geschichtspolitik. Doch diese neue Schuldanerkennung ist eng mit einer neuen Schuldabwehr verknüpft. Diese Dialektik aus Anerkennung und Abwehr artikuliert sich in jüngster Vergangenheit am Beispiel geflüchteter Roma. Denn wie insbesondere die Festlegung der Westbalkanstaaten als sichere Herkunftsstaaten zeigt, haben wir es heute mit einer paradoxen Gleichzeitigkeit zu tun: Anerkennung vergangener rassistischer Verfolgung und Verweigerung der Anerkennung aktueller rassistischer Verfolgung.

Die Veranstaltungsreihe „75 Jahre Auschwitz-Erlass. Kontinuitäten des Rassismus gegen Sinti und Roma“ ist ein Kooperationsprojekt des Modellprojekts „Kompetent gegen Antiziganismus“ der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten und der Rosa Luxemburg-Stiftung Niedersachsen in Zusammenarbeit mit dem AStA Universität Hannover, der Gedenkstätte Ahlem, der Hochschule Hannover, dem Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover, dem Roma Center Göttingen, dem Roma Antidiscrimination Network, Romane Aglonipe e.V., der Volkshochschule Celle und der Volkshochschule Hannover.

Die Veranstaltungsreihe im Überblick

11. Dezember 2017 | Kulturzentrum Pavillon, Hannover

75 Jahre Auschwitz-Erlass. Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma – Voraussetzungen, Verlauf, Erinnerung

Vortrag von Dr. Frank Reuter

Am 16. Dezember 2017 jährt sich mit dem sog. Auschwitz-Erlass der zentrale Erlass des nationalsozialistischen Völkermords an den Sinti und Roma zum 75. Mal. Der Referent zeichnet die wichtigsten Entwicklungslinien des NS-Völkermords an den Sinti und Roma anhand zentraler Dokumente und historischer Fotografien nach: von der gesellschaftlichen Ausgrenzung bis zur staatlich organisierten Vernichtung. Dabei geht er auch auf die antiziganistischen Vorstellungsmuster ein, die tief in der europäischen Kulturgeschichte verwurzelt sind und die zu den Voraussetzungen des Genozids gehören. Am Ende wird der Frage nachgegangen, warum die Verbrechen an den Sinti und Roma erst so spät Eingang in die Erinnerungskultur fanden.

Dr. Frank Reuter war langjähriger Mitarbeiter des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma und ist wissenschaftlicher Geschäftsführer der Forschungsstelle Antiziganismus an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

25. Januar 2018 | VHS Hannover

Antiziganistische Ermittlungsansätze der Polizei- und Sicherheitsbehörden

Vortrag von Dr. Markus End

Deutsche Polizeibehörden haben spätestens Mitte des 19. Jahrhunderts begonnen, antiziganistische Ermittlungsansätze zu etablieren. Von der Einrichtung des sogenannten „Zigeunernachrichtendienstes“ 1899 lassen sich personelle und materielle Verbindungslinien bis in die Bundesrepublik ziehen. Im Nationalsozialismus waren Polizeibehörden maßgeblich an der Organisation des Völkermordes beteiligt. Im Vortrag werden nach einer kurzen historischen und theoretischen Einbettung vielfältige Beispiele gegenwärtiger antiziganistischer polizeilicher Ermittlungsansätze vorgestellt, analytisch eingeordnet und kritisiert.

Dr. Markus End ist Politikwissenschaftler mit den Arbeitsschwerpunkten Theorie und Empirie des Antiziganismus, antiziganismuskritische Bildungsarbeit und vergleichende Vorurteilsforschung.

2. Februar 2018 | VHS Hannover

Antiziganismus in der deutschen Nachkriegsgesellschaft und der Kampf um Anerkennung

Vortrag von Anja Reuss

Die gesellschaftliche Atmosphäre gegenüber den überlebenden Sinti und Roma war geprägt von Missgunst und Feindseligkeit. Auch in der deutschen Nachkriegszeit blieben die ideologisch-rassistischen Deutungsmuster nahezu ungebrochen erhalten und bestimmten den Diskurs über und Umgang mit der Minderheit. Die überlebenden Sinti und Roma mussten sich nicht nur eine neue Existenz aufbauen und einen Umgang mit dem Verlust ihrer Angehörigen und ihren eigenen traumatischen Erfahrungen finden,

sondern auch dem allgegenwärtigen offenen Rassismus und den gesellschaftlichen und politischen Ausgrenzungsmechanismen in deutschen Behörden und in der Mehrheitsgesellschaft entgegentreten.

Anja Reuss ist Historikerin und Mitarbeiterin im Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.

5. Februar 2018 | Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung, Hannover

Diskriminierung von Sinti und Roma. Geschichte und Gegenwart des Antiziganismus

Tagesseminar des Projekt KogA und der AEWB für Multiplikator_innen der historisch-politischen Bildungsarbeit und Erwachsenenbildung

Sinti und Roma leben seit Jahrhunderten in Europa. Vertreibungen, Entrechtung und Versklavung kennzeichnen die Geschichte des Antiziganismus. Hunderttausende Sinti und Roma wurden Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns, in Konzentrations- und Vernichtungslagern und durch Massenerschießungen ermordet. Erst in der jüngeren Vergangenheit rückte der Völkermord an dieser Bevölkerungsgruppe in den Fokus der Erinnerungspolitik. Doch weiterhin werden Sinti und Roma, auch in Deutschland, mit offener Ablehnung und subtiler Diskriminierung konfrontiert. Das Seminar vermittelt Basiswissen über die (Verfolgungs-) Geschichte der Sinti und Roma, sensibilisiert für aktuelle Formen antiziganistischer Diskriminierung und diskutiert Handlungsstrategien für mehr gesellschaftliche Teilhabe von Sinti und Roma.

8. Februar 2018 | ver.di Höfe, Hannover

Anerkennung, Gleichberechtigung, Bleiberecht. Die Bürgerrechtsbewegung deutscher Sinti und Roma und Bleiberechtskämpfe geflüchteter Roma seit den 1990ern

Vortrag von Behar Heinemann und Dzoni Sichelschmidt

Seit Ihren Anfängen bis zum heutigen Tag streitet die Bürgerrechtsbewegung deutscher Sinti und Roma um Wiedergutmachung für im Nationalsozialismus erlittenes Unrecht, angemessene Formen des Gedenkens, Anerkennung und Teilhabe. Der Vortrag von Behar Heinemann zeichnet die Geschichte der Bürgerrechtsarbeit deutscher Sinti und Roma nach, verdeutlicht die Schwierigkeiten im Kampf um Recht und Gerechtigkeit und eröffnet damit Einblicke in ein wenig bekanntes Gebiet der jüngeren und jüngsten deutschen Geschichte. Dzoni Sichelschmidt thematisiert die Geschichte der Bleiberechtskämpfe geflüchteter Roma seit den 1990ern. Geflohen vor Vertreibungen und ethnischen Säuberungen in den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens suchten sie unter anderem Schutz in Deutschland. Doch auch hier wurde den oft traumatisierten Flüchtlingen vielfach mit Diskriminierung und Ausgrenzung begegnet.

Behar Heinemann ist Bürgerrechtlerin, Autorin und war an der Realisation der ersten Ausstellung zur Geschichte der Bürgerrechtsbewegung beteiligt, die bis Ende Februar 2018 im Heidelberger Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma gezeigt wird.

Dzoni Sichelschmidt ist Roma-Bildungsberater in Hamburg und engagiert sich seit vielen Jahren für Anerkennung und Bleiberecht geflüchteter Roma.



14. Februar 2018 | kargah e.V., Hannover

Institutioneller Rassismus gegen Roma in Europa

Vortrag von Prof. Dr. Elizabeta Jonuz

Die 2016 von der Grundrechteagentur der Europäischen Union durchgeführte Erhebung zu Minderheiten und Diskriminierung (EU-MIDIS II) offenbart einen europaweit ausgeprägten institutionellen Rassismus gegen Roma. Institutionelle Diskriminierung und Rassismus zeigen sich im Bildungs- und Ausbildungssektor, dem Arbeitsmarkt, der Wohnungs- und Stadtentwicklungspolitik, dem Gesundheitswesen, der Polizei und weiteren Behörden. Die zentralen Ergebnisse stellen rechtlich wie politisch ein schweres Versagen in der EU und ihren Mitgliedstaaten dar.

Prof. Dr. Elizabeta Jonuz ist Sozialwissenschaftlerin mit den Schwerpunkten Soziale Arbeit, Migration und Internationales an der Hochschule Hannover.

18. Februar 2018 | Gedenkstätte Ahlem, Hannover

Minderheiten unter Druck

Workshop des Roma Center Göttingen und der Gedenkstätte Ahlem

Menschenfeindliche Einstellungen Gestern und Heute – am Beispiel der historischen Verfolgung und Ermordung der Sinti und Roma im Nationalsozialismus und der aktuellen Situation geflüchteter Roma in Deutschland. Im Workshop setzen sich die Teilnehmenden mit der Geschichte und Gegenwart, mit Kontinuitäten und Wandlungen des Rassismus gegen Sinti und Roma auseinander. Angesichts der fortgesetzten Ausgrenzung und Stigmatisierung in der deutschen Nachkriegsgeschichte stellt sich auch im Kontext heutiger Fluchtbewegungen von Roma aus Südosteuropa die Frage nach einer historischen Verantwortung Deutschlands. Hier möchte der Workshop der Gedenkstätte Ahlem in Kooperation mit dem Roma Antidiscrimination Network Denkanstöße geben und die Teilnehmenden für prekäre Lebenssituationen von Menschen aus Minderheitengruppen sensibilisieren. Gezeigt wird zudem der Film „The Awakening“ des Regisseurs Kenan Emini.

23. Februar 2018 | VHS Celle

„The Awakening“

Film und Diskussion mit dem Regisseur Kenan Emini

Der Film „The Awakening“ des Regisseurs Kenan Emini (Roma Antidiscrimination Network) beleuchtet in Momentaufnahmen die politische und die soziale Lage von Roma in Europa. Er zeigt den Kampf um das Bleiberecht, schildert die Folgen von Abschiebungen und macht deutlich, wie Roma als „Wirtschaftsflüchtlinge“ stigmatisiert und rechtlich ausgegrenzt werden. Wir sehen, wie die Entwicklungen nach dem Zerfall Jugoslawiens, wie die Kriege der 1990er Jahre und der Kosovokrieg, wie rassistische Verfolgung und Ausgrenzung zu einer Situation geführt haben, in der die Roma in den ex-jugoslawischen Ländern keine Zukunft mehr haben. Ein wichtiger Film in einer Zeit, in der die Diskriminierung von Roma durch das Erstarken von nationalistischen und völkischen Bewegungen in Europa und durch die Abschottung innerhalb der EU noch weiter zuzunehmen droht.



23. Februar – 13. März 2018 | VHS Celle

Zur Situation abgeschobener Roma in den Westbalkanstaaten

Ausstellung des Roma Center Göttingen und des Roma Antidiscrimination Network

Seit die „Westbalkanstaaten“ zu „sicheren Herkunftsstaaten“ erklärt wurden, ist der Aufenthaltsstatus vieler in Deutschland lebender Roma gefährdet. Es kommt massenhaft zu Abschiebungen, Asylgesuche werden in Schnellverfahren als „offensichtlich unbegründet“; abgelehnt. Roma aus osteuropäischen Ländern gelten in Deutschland als Wirtschaftsflüchtlinge bzw. Asylbetrüger_innen. Dabei wird weder berücksichtigt, dass gerade die Vertreibungen und Enteignungen von Roma während des Kosovokrieges, der mit deutscher Unterstützung geführt wurden, zu ihrer Flucht geführt haben, noch, dass es sich bei diesen Personen häufig um die Nachkommen von Holocaust-Opfern handelt. Die Folgen des Krieges und der Nationalismus der Mehrheitsbevölkerung machen es Roma unmöglich, in den Ländern Ex-Jugoslawiens ein sicheres Leben aufzubauen. Die Ausstellung des Roma Antidiscrimination Network zeigt, was für die hiesige Öffentlichkeit in der Regel unsichtbar bleibt: die Bleiberechtskämpfe von in Deutschland lebenden Roma und die Situation von aus Deutschland abgeschobenen Roma in den vermeintlich sicheren Westbalkanstaaten.

5. März 2018 | Gedenkstätte Bergen-Belsen

Roma und Sinti in Bergen-Belsen. Geschichten von Verfolgung, Erinnerung und Aufarbeitung

Tagesworkshop der Gedenkstätte Bergen-Belsen

Im Workshop setzen sich die Teilnehmenden mit der Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma während des Nationalsozialismus sowie mit Kontinuitäten der Ausgrenzung nach 1945 bis heute auseinander: Wie kamen Angehörige dieser Verfolgtengruppe nach Bergen-Belsen? Wie gestaltete sich ihr Leben unter den extremen Bedingungen im Konzentrationslager? Wie sind Überlebende von Bergen-Belsen mit ihren Lagererfahrungen umgegangen? Die Teilnehmer_innen besuchen die Dauerausstellung und das historische Lagergelände und nähern sich anhand verschiedener Quellen dem Leben und Schicksal der Betroffenen. Ein Blick soll dabei auch auf die gegenwärtige Situation von Roma und Sinti gerichtet werden.

13. März 2018 | VHS Celle

Von der religiösen Stigmatisierung zum Anti-Roma-Rassismus. Geschichte und Gegenwart des Antiziganismus

Vortrag von Tobias Neuburger

Bereits im ausgehenden Spätmittelalter, an der Schwelle zur frühbürgerlichen Gesellschaft bildete sich der Antiziganismus, das Ressentiment gegen Sinti, Roma und andere als „Zigeuner“ stigmatisierte Bevölkerungsgruppen aus. Damit verweist der Antiziganismus zwar einerseits auf eine jahrhundertlange Geschichte, doch dies sollte andererseits nicht dazu verleiten diesen als ahistorischen oder „ewigen“ Hass zu begreifen. Die antiziganistischen Semantiken waren im Verlauf der Geschichte ebenso vielfältigen Metamorphosen und Wandlungen unterworfen. Der Vortrag versucht einige dieser Transformationen zu identifizieren und bietet auf diese Weise eine Einführung in die Geschichte des Antiziganismus.

Tobias Neuburger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, Lehrbeauftragter an der Hochschule Hannover und Doktorand an der Universität Innsbruck.